

## 7. Tagung zur Genossenschaftsgeschichte in Hamburg Genossenschaften international



Am 9. und 10. November versammelten sich im historischen Saal des Warburg-Hauses in Hamburg 65 Teilnehmer zur alljährlichen Tagung zur Genossenschaftsgeschichte. Der Blick ging diesmal in die Weite, hatte die UNO doch das Jahr 2012 zum internationalen Jahr der Genossenschaften erklärt. 16 Forscher beleuchteten das Genossenschaftswesen in Europa, Asien und Südamerika.

Anne Santamäki, Präsidentin des Weltbundes der Konsumgenossenschaften, stellte ihre Heimat Finnland als Genossenschaftsland vor. Federico Agostini und Alexandra Seifert behandelten Genossenschaften im Trentino und weitere kleine Genossenschaften in Italien. Dr. Siegfried Rom und Jan Wiedey nahmen das Schicksal des KONSUM Österreich in den Fokus.

Gleich mehrere Vorträge beschäftigten sich mit der Genossenschaftsgeschichte um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Philipp Degens sprach über den Internationalen Genossenschaftsbund vor dem Ersten Weltkrieg. Dr. Torsten Lorenz widmete sich den Genossenschaften in Ostmitteleuropa 1850-1940. Armin Peter beschrieb den Weg der Katray coop-Molkerei in Poona/Indien vom Entwicklungshilfeprojekt zum Großbetrieb. Rosane Rodrigues schließlich referierte über Genossenschaften in Brasilien.

Unter den Referenten waren auch Vertreter mehrerer genossenschaftswissenschaftlicher Institute aus Münster und Köln. Sie betrachteten ihre Themen aus juristischer und volkswirtschaftlicher Sicht und bezogen auch die historische Dimension des Genossenschaftswesens in ihre Perspektive mit ein – eine positive Neuerung.

An der Tagung nahmen auch Vertreter von Genossenschaftsorganisationen teil, so etwa Dietmar Berger, Vorstand des Mitteldeutschen Genossenschaftsverband und dienstältester Präsident in der deutschen Genossenschaftsorganisation.

Ein Besuch der Ausstellung „Bei uns Nebenan – Bauen und Wohnen in Altona“ beschloss den ersten Tag.

### Arbeitsstelle für Genossenschaftsgeschichte besteht weiter

Noch vor der Tagung hatte sich im Büro von Prof. Dr. Franklin Kopitzsch an der Universität Hamburg der wissenschaftliche Beirat der Arbeitsstelle für Genossenschaftsgeschichte getroffen. Professor Kopitzsch, Prof. Dr. Günther Ringle, Dr. Holger Martens, Dr. Burchard Bösch, Dr. Peter Gleber und Dr. Martin Kleinfeld besprachen auch die Zukunft der Arbeitsstelle nach der im Sommer anstehenden Emeritierung von Prof. Kopitzsch. Die Arbeitsstelle wird ihre Tätigkeit weiter fortsetzen können, auch wenn die bisherige Anbindung an eine Professur leider wegfällt. Ob eine Neubesetzung erfolgen wird, ist bislang noch nicht geklärt.

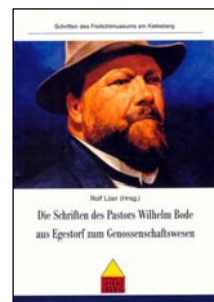
Martin Kleinfeld

## Neuaufgabe: Die Schriften des Pastors Wilhelm Bode zum Genossenschaftswesen

... liegen jetzt in einem Neudruck vor. Der Band mit den von Dr. Rolf Lüer herausgegebenen Aufsätzen ist das erste Gemeinschaftswerk der Stiftung GenoArchiv und der Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg.

Rolf Lüer hatte nach langer Suche fast alle gedruckten Vorträge Bodes auffindig gemacht und abgeschrieben. Da die damaligen Diskussionszusammenhänge heute kaum noch jemandem vertraut sind, verfasste er eine 39 Seiten starke Einleitung. Sie ist unerlässlich, um die Texte Bodes richtig einzuordnen. Die Sammlung erschien 1995 in fotokopierter Form. 2005 gelangte ein letzter, zunächst nicht auffindbarer Bode-Vortrag ins GenoArchiv. Er wurde der Publikation in einer zweiten Auflage angefügt.

Als die Gemeinde Egestorf 2010 den 150. Geburtstag ihres Pastors feierte, war die Veröffentlichung schnell vergriffen. Die dritte Auflage sollte als „richtiges“ Buch erscheinen. Die Texte mussten erneut abgeschrieben und mit den Originalen verglichen werden. Sie erscheinen nun in chronologischer Reihenfolge. Dazu kommen Abbildungen von den Deckblättern der Originaldrucke sowie Dokumente aus der Zeit der Entstehung.



Zusätzliche Fußnoten erklären die eigenwilligen Wortschöpfungen Bodes und übertragen die von ihm gelegentlich benutzten lateinischen, altgriechischen und auch plattdeutschen Redewendungen und Anekdoten ins Hochdeutsche. Die neue Auflage wurde von den Vorstandsmitgliedern des Genossenschaftlichen Archivs und der Historikerin Kai Rump bearbeitet. Die grafische Gestaltung besorgte Marcus Walczynski vom Freilichtmuseum am Kiekeberg.

Das Buch kann über die ISBN-Nr. 978-3-935096-40-9 im Buchhandel bestellt werden. Außerdem ist es zum Preis von 15 Euro im Museumsladen des Freilichtmuseums und im GenoArchiv erhältlich.

Martin Kleinfeld

GenoArchiv

# Nachrichten der Stiftung Genossenschaftliches Archiv

Nr. 26

www.GenoArchiv.de

Februar 2013

Stifter: Volksbank Geest - Volksbank Lüneburg - Volksbank Lüneburger Heide - Volksbank Nordheide - Volksbank Winsener Marsch - Volksbank Wulfsen

## Homepages archivieren?

### Das „Einfrieren“ von Internetseiten macht Probleme

Zur Außendarstellung einer Genossenschaftsbank ist eine gut gestaltete Homepage heute selbstverständlich. Aber könnte man solche Internet-Auftritte auch archivieren? Diese Frage gehört zu den Überlegungen, die wir uns im GenoArchiv über die Möglichkeit der Archivierung digitaler Unterlagen machen.

Im Juli 2012 informierten sich Joachim Matz und Martin Kleinfeld in einem themenbezogenen Seminar an der Archivschule in Marburg. Das Ergebnis war ernüchternd: Die Idee hatten schon andere, aber geglückt ist das Vorhaben bisher nicht. Das Problem liegt einerseits in der Verknüpfung verschiedener Seiten und den Links, aber auch in der Einbeziehung von Bilddateien und in der Verwendung unterschiedlicher Browser. Auf längere Sicht kann man eine Archivierung nur in der Form des Snapshots als realistisch ansehen. Dabei werden fast alle Bilder ausgeklammert, um Speicherplatz zu sparen. Da nur eine äußere Ansicht einer Homepage archiviert wird, kann man sich immerhin auch nach vielen Jahren noch einen Eindruck vom Aussehen einer Homepage verschaffen.

Die 1996 gegründete Internet-Plattform [www.archive.org](http://www.archive.org) versucht, möglichst

viele Homepages aus dem WorldWideWeb exemplarisch in einer Art Online-Bibliothek der Homepages zu archivieren. Anderenfalls würde dieser heute so wichtige Faktor in der weltweiten Kommunikation verlorengehen, und später wären Zusammenhänge des wirtschaftlichen, politischen oder kulturellen Lebens unserer Epoche kaum noch nachvollziehbar. Spätere Generationen würden unsere Zeit in Anlehnung an die Einschätzung des Mittelalters als „dunkle Epoche“ charakterisieren.

Über eine sogenannte WayBack-Maschine kann man bei [archive.org](http://archive.org) angeblich schon auf über 150 Milliarden (!) Homepage-Seiten aus der Vergangenheit zugreifen. Gibt man dort als Suchbegriff zum Beispiel [www.volksbank-nordheide.de](http://www.volksbank-nordheide.de) ein, so verspricht die WayBackMaschine 169 zufällig gespeicherte Seiten seit 1998. Schaut man sich diese Speicherungen



genauer an, wird die Zusage jedoch nur ansatzweise eingelöst. Aus den Jahren 1998-2006 sind die Seiten entweder doch nicht verfügbar oder nur sehr holzschnittartig erkennbar. Erst ab 2007 kommen akzeptable Sicherungen zurück auf den Bildschirm.- Trotzdem finde ich es nett, dass uns hier jemand einen Teil unserer Arbeit abgenommen hat.

Martin Kleinfeld

## Danke für ihre Spenden!

In unserem letzten Nachrichtenblatt baten wir um Spenden. Neben Förderern, die uns regelmäßig unterstützen, nahmen weitere 17 Leser und befreundete Volksbanken unsere Bitte zum Anlass, dem GenoArchiv im Jahre 2012 insgesamt 1.779 Euro zu überweisen. Weitere 2.000 Euro erhielten wir als Zuschuss der Volksbank Geest zur Anschaffung von Hardware und Software für die digitale Archivierung. Aus den Spenden zur Verabschiedung von Werner Albers und Peter Bade, Vorstandsmitglieder der Volksbank Lüneburger Heide, im Dezember 2012 flossen uns insgesamt über 5.000 Euro zu. - Die Spenden werden unsere Haushaltsplanung für 2013 wesentlich erleichtern.

### Allen Spendern sagen wir herzlichen Dank!

**Foto links:** „Volksbank im Internet“ verkündete die Volksbank Nordheide 1997 in ihrem Mitgliederbrief. Die erste Homepage hatte Hans-Otto Bartels entwickelt, damals Abteilungsleiter Marktfolge. Er übernahm auch die Gestaltung der Seiten. „Ob aktuelle Angebote oder Veranstaltungen, ob Aktienkurse oder DAX-Entwicklung, ob Shopping-Möglichkeiten per Geldkarte oder Anzeigen der VBN Immobiliengesellschaft – seit kurzem kann man sich (fast) die gesamte Volksbank Nordheide auf den heimischen Bildschirm holen“, hieß es im Mitgliederbrief weiter. Die Adresse lautete [www.volksbank-nordheide.de](http://www.volksbank-nordheide.de).

Joachim Matz

**Vor 104 Jahren gegründet:****Die Viehverkaufshalle Winsen/Luhe**

In der letzten Ausgabe unserer Nachrichten erwähnten wir die Einlieferung von Archivalien der ehemaligen Viehverkaufshalle in Winsen. Bankdirektor i. R. Peter Stein aus Winsen-Borstel, dessen Vater die Liquidation der Genossenschaft abgewickelt hatte, übergab die in seinem Wohnhaus aufbewahrten Unterlagen an das GenoArchiv.



Die Viehverkaufshalle um 1970. Heute erinnert der Straßenname „Viehhallenweg“ an die einstige Auktionsstätte.

Für die Zuchtviehversteigerungen des Lüneburger Herdbuchs wurde in Winsen/Luhe eine Viehverkaufshalle errichtet. Die dafür im Februar 1909 gegründete Genossenschaft entstand auf Anregung der Landwirtschaftlichen Vereine des Kreises. Erster Vorsitzender war R. Müller (Hoopte), Aufsichtsratsvorsitzender war A. Meyn (Laßrönne). Weiter im Vorstand waren Kaufmann Karl Sievers, Winsen und Hofbesitzer Hermann Eggers, Borstel.

Bei der ersten Mitgliederversammlung berichtete der Vorstand vom Beitritt von 120 Genossen, die 241 Geschäftsanteile zeichneten („Winsener Nachrichten“ vom 28. Februar 1909). Die Stadt Winsen zeichnete drei Anteile und wollte sich am Bauprojekt der Viehverkaufshalle mit 3.000 Mark beteiligen. Auch der Kreis Winsen, vertreten durch den in allen Landwirtschaftsfragen sehr aktiven Landrat Fritz Ecker, trat der Genossenschaft bei. Ebenso beteiligte sich die Schweinezuchtgenossenschaft Winsen und die Herdbuch-Gesellschaft mit zehn Anteilen. Die Genossenschaft schloss einen Vertrag mit der Lüneburger Herdbuch-Gesellschaft über die Nutzung der Viehverkaufshalle ab.

Die erste veröffentlichte Bilanz vom 31.12.1910 weist 123 Genossen aus. Das Unternehmen war unter Nr. 41 beim Genossenschaftsregister Winsen eingetragen. Bei der ersten Auktion 1912 wurden 145 Stück Vieh angetrieben. 900 Besucher verfolgten die Auktion.

Die Genossenschaft wurde von Anfang

an in der Rechtsform einer e.G.m.b.H. geführt. Die Kredite, die für den Bau aufgenommen wurden, konnten in den vier Jahren bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges abgetragen werden. Auch nach dem Krieg lief die Genossenschaft so gut, dass neben dem Ankauf eines Grundstücks noch ein Barkapital von 12.000 Mark beiseitegelegt werden konnte.

1927 war die Halle schon zu klein. Daher wurde die Errichtung eines Erweiterungsbaus beschlossen, der 50.000 Mark kosten sollte. Die Finanzierung konnte u. a. durch Bürgschaften von Stadt und Kreis Winsen über jeweils 10.000 Mark sichergestellt werden. Die Viehverkaufshallengenossenschaft schloss einen Gesellschaftsvertrag mit der Stadt Winsen und dem Kreis sowie mit der Lüneburger Herdbuch-Gesellschaft über Ausbau und den Betrieb des Erweiterungsbaus. Zu diesem Zeitpunkt, 1927, wurden die Geschicke der Genossenschaft nach wie vor von dem 1909 gewählten Vorstandsvorsitzenden R. Müller geführt.

Die Genossenschaft wurde auf der Generalversammlung am 21.11.1978 liquidiert und ist 1986 erloschen. Nach jahrelangen Verhandlungen mit der Stadt Winsen wurden die Grundstücke an einen Bauunternehmer und an die AOK verkauft.- Im GenoArchiv liegt nun unter Signatur VIWI ein aussagefähiger Archivbestand vor, darunter befinden sich die vollständigen Protokollbücher.

Martin Kleinfeld

**Neue Technik im Archiv**

Es war schon länger überfällig: die EDV im GenoArchiv musste erneuert werden. Der Hauptrechner im Büro war seit sieben Jahren im Dienst, der Rechner im Obergeschoss bereits seit zehn Jahren. Gleichzeitig sollte auch die Software aktualisiert und ein DIN A3-Scanner angeschafft werden.

Ebenso wichtig: die Automatisierung unserer Datensicherung. Bislang hatten wir in sporadischen Intervallen eine separate Festplatte angeschlossen und führten die Datensicherung von Hand durch. Dazu benötigte der Rechner ca. zwei bis drei Stunden. Wollte man parallel am PC arbeiten, verzögerte sich die Datensicherung, und auch die Arbeit ging nur im Schnecken-tempo voran. Also suchte man sich Arbeitslücken, in denen man etwas anderes tun konnte. Kein Wunder also, dass diese Sicherungsarbeit gerne länger als hinnehmbar aufgeschoben wurde. Eine der beiden mobilen Festplatten wurde dann immer außer Haus gelagert.

Nun ist damit Schluss! Ein NAS-Datensicherungssystem (Network Attached Storage) mit separater Stromversorgung und zwei internen Festplatten sorgt nicht nur für die automatische Spiegelung unserer Daten, sondern auch für die nächtliche Datensicherung. Die erfolgt durch eine parallel angeschlossene mobile Festplatte. Da wir gleich zwei dieser großen Festplatten angeschafft haben, kann eine stets ausgetauscht und außer Haus gelagert werden. Bei einer Speicherkapazität von 1,3 Terrabyte dürfte das GenoArchiv auf absehbare Zeit keine Speicherplatzprobleme haben.

Damit ist der Hauptteil der Neuausrüstung erledigt, ein zweiter kleinerer Teil, DIN A3-Scanner und Negativfilm-Scanner, soll in Kürze folgen. Dies ist auch für zukünftige Aufgaben nötig, wenn wichtige Originaldokumente durch digitale Duplizierung gesichert werden sollen. Texte, etwa Redemanskripte, bis hin zur PowerPoint-Präsentation, können mit Hilfe des ebenfalls angeschafften Programms Adobe Acrobat X Standard in PDF/A-Dateien umgewandelt werden. A steht für Archiv: Dieses Format wird im Archivbereich allgemein empfohlen und auch von vielen Staaten inzwischen als Standard-Format verlangt.

Martin Kleinfeld

**Gemeinschaftseinrichtungen als „Nichtgenossenschaften“**

Um Aufgaben und Erfordernisse gemeinschaftlich zu bewältigen und sich gegenseitig zu helfen, bestanden in vielen ländlichen Orten neben den Genossenschaften im eigentlichen Sinne auch diverse andere Zusammenschlüsse. Gesetzliche Grundlage war das Bürgerliche Gesetzbuch. So ersparte man sich die strengeren Vorschriften und Auflagen des Genossenschaftsgesetzes. Da uns die Kontoblätter der Spar- und Darlehnskasse Brackel aus verschiedenen Jahrzehnten fast komplett vorliegen – alle Vereinigungen führten ihre Konten dort -, konnten wir so neue Erkenntnisse gewinnen. Auch ausgestellte Schecks aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg sind noch vorhanden. Andere Archive - Gemeinde Brackel, Landkreis Harburg, Kiekebergmuseum, Hauptstaatsarchiv Hannover – verfügen ebenfalls über derartige Dokumente.

Diese Unterlagen belegen wichtige Entwicklungen auf dem Land, geben sie doch Aufschluss über die verschiedensten Formen der gegenseitigen Hilfe auf dem Dorf. Für den Ort Brackel haben wir daher einmal exemplarisch Beschreibungen und Daten über die jeweiligen Zusammenschlüsse in unser Internet-Kataster aufgenommen:

- Dreschvereinigung
- Gefrierhausgemeinschaft
- Jagdgenossenschaft
- Krankenunterstützungsverein
- Pferdeversicherungsverein
- Rindviehversicherungskasse
- Schweinezuchtgenossenschaft
- Sterbekasse
- Stierhaltungsgenossenschaft
- Walzengenosenschaft.

Heinrich Tödter

**Impressum**

Stiftung Genossenschaftliches Archiv  
Winsener Straße 2, 21271 Hanstedt  
Telefon: 04184/89 73 50  
Fax: 04184/ 89 7349  
Internet: www.GenoArchiv.de  
e-Mail: [info@GenoArchiv.de](mailto:info@GenoArchiv.de)

**Vorstand:**

Dr. Martin Kleinfeld, Hamburg  
Joachim Matz, Winsen (Redaktion)  
Heinrich Tödter, Brackel

**Spendenkonto:**

Volksbank Lüneburger Heide eG  
Nr. 4101 248 801, BLZ 240 603 00

**Ohne „Dorf-Stier“ keine effektive Milchviehhaltung Stierhaltungsgenossenschaft Neuland**

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gab es wohl in allen Dörfern Stierhaltungsgenossenschaften. Sie sind uns in Soderstorf, Tostedt, Drage, Neuhaus/Elbe, Oldershausen, Stove-Schwinde, Konau, Vierhöfen und Wistedt als eingetragene Genossenschaft bekannt. Andere bestanden als e.V. (Mustersatzungen liegen uns vor), die meisten als lose Personenvereinigung. Auch diese wurden amtlich anerkannt, denn zur Förderung einer guten Milchviehhaltung in benachteiligten Gebieten gab es Zuschüsse zur Anschaffung gekörter Stiere. (Archiv Lk. Harburg, Sign. F-011/055 ff).

Wir erhielten umfangreiche Unterlagen der Stierhaltungsgenossenschaft Neuland (Landkreis Harburg, ab 1937 nach dem Groß-Hamburg-Gesetz zu Hamburg gehörend). Sie wurde 1910 ins Leben gerufen und ging aus dem im Jahrhundert zuvor gegründeten Hornvieh-Versicherungs-Verein hervor. So gibt es ein Protokoll über einen Stierverkauf vom 23.1.1898.

Obwohl keine eG, haben wir die Dokumente gerne übernommen. Gründungsunterlagen, Beitragsbücher, Deckregister, Protokolle usw. geben einen guten Einblick in die Funktion und den Ablauf zur Unterhaltung des gemeinsamen „Dorf-Stieres“ und der Zusammenarbeit mit dem Lüneburger Herdbuch e.V., Uelzen, als zuständige Zuchtvereinigung.- Die Gründungsurkunde gibt Anlass zum Schmunzeln:



Heinrich Tödter (Mitte) bei Sichtung und Übernahme der Unterlagen im Hause Emil Busch (l.) in Neuland. Rechts Initiator Henning Wülfsken.

„Jedes Stück Hornvieh gilt erst als in die Genossenschaft aufgenommen, wenn dasselbe auf dem linken Horn mit dem Zeichen St.G.N. (Stiergenossenschaft Neuland) gebrannt ist. Bei Rindern, welche ausgeschieden werden, muß vom Vorstände das Zeichen „St.G.N.“ durch Überbrennen eines Striches vernichtet werden.“

Nachdem in der Rinderzucht die künstliche Besamung Einzug hielt, wurde

die Genossenschaft 1969 aufgelöst, der Stier verkauft und das Restguthaben verteilt.

Nr.	Genossenschaftsmitglieder	Beitrag
1.	Wapell Adolf	4,-
2.	Wapell Hermann	10,-
3.	Wapell Peter	11,-
4.	Wapell Hermann	7,-
5.	Wapell Hermann	9,-
6.	Wapell Hermann	11,-
7.	Wapell Hermann	10,-

„Beitrag à Kuh 75 Pf.“ Liste von 1914

Befinden sich auf Ihrem Boden oder im Keller auch noch Unterlagen über Genossenschaften? Ob ungeordnet oder verstaubt, wir übernehmen sie gern.

Heinrich Tödter

**Journal****Aus der Arbeit des Archivs**

**26.- 28.9.2012** Vorstellung der Dissertation Kai Rumps durch die Autorin und Dr. Martin Kleinfeld auf dem Symposium *Corpora Ethnographica Online* der Universität Rostock.

**Seit November** unterstützt uns Hans-Otto Bartels, Volksbank Lüneburger Heide, bei der Neugestaltung unseres Internet-Auftritts.

**3.12.** Günter Uschtrin aus Hollenstedt übermittelt uns die Abschrift des Interviews mit einem ehemaligen Mitarbeiter der örtlichen Genossenschaftsmolkerei zu den betrieblichen Abläufen.

**Zum 31.12.** treten Werner Albers und Peter Bade, Vorstandsmitglieder der Volksbank Lüneburger Heide, in den Ruhestand. Aus den Spenden anlässlich ihrer Verabschiedung gehen über 5.000 Euro an das GenoArchiv (s. S. 1). Werner Albers, Kuratoriumsvorsitzender des Archivs, will sich auch weiterhin engagieren und der Genossenschaftsgeschichte nachgehen.

**10.1.2013** Erhard Lipke, ehemaliger Geschäftsführer der Banken-Arbeitsgemeinschaft, übergibt uns Unterlagen der BAG.